

# Im Tiergarten geht's jetzt richtig zur Sache

Trotz des Regens: Arbeiten im Zeitplan / Wald ist gesperrt

**Velen** (git). Der Fällkopf umfasst den Stamm. Die Kettensäge surrt kurz – der Baum kippt. Automatisch die Äste kappen, den Stamm auf Länge zuschneiden und ordentlich stapeln: Knapp eine Minute dauert es, und der Harvester (Vollernter) hat eine 20 Meter hohe Fichte gefällt, entastet und zersägt. Wo sonst idyllische Ruhe herrscht, sind jetzt große Maschinen im Einsatz: Im Tiergarten hat die Umgestaltung nach historischem Vorbild begonnen. Motorsägen kreischen, Schlepper lärmen, Rückezüge sind unterwegs... Voraussichtlich noch eineinhalb Wochen dauern die Fällarbeiten, schätzt Gerd-Heinz Hakvoort. Wenn das Wetter mitspielt, so der Bauleiter vom Kreis.

Beim Auftakt zwang der Regen bereits zum Umdisponieren. Freitagmorgen brachte der Forstlohnbetrieb aus Ochtrup die schweren Maschinen zum Tiergarten – dann war erstmal Feierabend. Denn bei der Nässe hätten sie zu tiefe Spuren in den Waldboden gepflügt, erklären die Forstfacharbeiter Herbert und Hermann Wienefoet. Damit sich die „Strukturschäden“ in Grenzen halten, sind dicke Reifen Pflicht: So zum Beispiel beim Rückeschlepper, der auf 80 Zentimeter breiten und 1,80 Meter hohen Pneus fährt.

Überhaupt: Von Romantik keine Spur beim Holzentslag. Stattdessen kommt großes Gerät mit mindestens 120 PS zum Zuge: Zwei Harvester, die im Handumdrehen Bäume fällen, drei Rückezüge, ein Schlepper mit Hacker, der Stammabschnitte in 3,5 Zentimeter kleine Teilchen häckseln, ein Zangenschlepper mit Doppeltrommelwinde und später ein Mulcher, der die Seitenstreifen der Wege herrichtet.

Etwa 200 Festmeter, so schätzen die Wienefoets, hat das siebenköpfige Team bereits aus dem Wald herausgeholt – Nadel- und Laubholz mit einem Stammdurchmesser von zehn Zentimetern bis zu 1,40 Meter. Das sei etwa ein Drittel des vorgesehenen Einschlags. Das Holz wird je nach Art und Güte in der Paletten- und Papierindustrie weiter verarbeitet, berichtet Gerd-Heinz Hakvoort. Gleichzeitig mit der Revitalisierung des Tiergartens nach Renaissance-Vorbild lässt der Eigentümer Landsberg den Fichtenbestand durchforsten, um ihn ökologisch aufzuwerten. Etwa die Hälfte der Bäume dort werden geschlagen, erläutert Hakvoort.

Noch warten muss jetzt zunächst die Fällaktion am Langen Teich. Dort soll der Boden erst abtrocknen, „sonst versäuft man da“, sagen die Wienefoets. „Die

Flurschäden wären einfach zu groß“, bestätigt Hakvoort und organisierte den Ablaufplan kurzfristig um. Er wünscht sich trockenes Wetter, dann würden die Arbeiten weniger Spuren hinterlassen. Teilweise tiefe Furchen in manchen Wegen, ein rund zehn Zentimeter höherer Wasserpegel in den Bächen und Teichen, veränderter Arbeitsplan – alles kein Problem, sagt Hakvoort: „Das kriegen wir hin.“ Immerhin liegen die Arbeiten im Zeitplan.

Unterdessen hat sich der Harvester aus Fichtenstämmen selbst eine Brücke über den Weißen Bach gelegt, um am dortigen Weg Bäume zu fällen. Alles, was dicker ist als 60 Zentimeter Stammdurchmesser, muss aber per Hand abgeholt werden – etwa die Pappeln. Oder einige „dicken Kameraden“ an der „Langen Kiecke“. Parallel dazu wird bereits das Holz aufgeladen



Fast im Minutentakt fällt der Harvester (Vollernter) Bäume bis zu 60 Zentimeter Durchmesser.

Fotos: git

und abgefahren.

Den Untergrund herrichten, Stubben entfernen, häckseln, mulchen – so weitere Arbeitsschritte. An

fang September beginnt das Entschlammern der Gewässer. Parallel dazu startet laut Arbeitsplan der Wege- und Brückenbau.

Was Hakvoort und die Forstarbeiter mit Besorgnis sehen: Trotz der Absperrungen laufen Besucher während der Arbeiten durch

den Tiergarten. „Das ist lebensgefährlich“, betont Wienefoet. Hakvoort: „Man wundert sich, wie leichtsinnig die Leute sind.“



Holzstapel zeugen von den Forstarbeiten im Tiergarten.



Trotz der Maschinen: Ohne Handarbeit geht's nicht.